

den körperlich schwächlichen und blöden Georg vorstellen sollte. Die Brüder übernahmen die Instruktion des Knaben in ihrer übermütigen Weise; die Mutter band ihm den Zopf eigenhändig ganz besonders schön ein, und nicht ohne Herzklopfen wanderte, den Jungen an der Hand, der ernste, feingebildete Vater im grün-samtnen Frack, Schuhen und seidenen Strümpfen, wie er gewöhnlich zu gehen pflegte, zu dem barschen Obristen.

„Het hei all Pulver 'rosen?“ war die erste als stereotyp bekannte Frage desselben.

„Ich hab's auch schon gefressen!“ war die von den Brüdern wohl eingeschulte Antwort des Knaben zum höchsten Vergnügen des Obristen und zum tödlichsten Schrecken des Geheimen Justizrats.

Der Obrist überwies Hartmann seiner eigenen, der Leibkompagnie des in Hannover garnisonierenden Bataillons. Schon im Winterhalbjahr 1787/88 wurde der Volontär-Kadet zum Unterricht in der 2. Klasse der Artillerie-Ekole zugelassen. . . . Neben der Ekole und den fortgesetzten väterlichen Lehrstunden besuchte Hartmann den Konfirmandenunterricht. . . Am 1. Mai 1789 ward Hartmann als wirklicher Kadet mit Besoldung in die 1. Bombardier-Kompagnie versetzt und bald darauf von dem Gerichtsschulzen-Amte der Neustadt Hannover in Eid und Pflicht genommen. Er verrichtete nun den Dienst als gemeiner Kanonier. Alle Arbeiten im Laboratorium, in den Zeughäusern, aller innerer Kompagniedienst, wie Wachen usw. fielen ihm damit zu. . .

Der Unterricht in der Ekole brachte die Kadets in mehrfache Berührung mit dem damaligen Leutnant Scharnhorst. . . Hartmann war jetzt auch bei derselben Kompagnie definitiv angesetzt, bei der Scharnhorst stand, sodasß dieser ihn einexerzieren ließ. . . Scharnhorst übte schon damals ein außerordentlich großes Gewicht auf seine Umgebung und speziell auf seine Schüler aus. Er bewirkte dies weniger durch seinen Unterricht. Dieser hätte wohl für seine damaligen, wenig entwickelten Schüler elementarer sein können. Viel entschiedener wirkten seine große Freundlichkeit und Humanität, sein herablassendes Hineingehen in der jungen Leute Ansichten. . . Bis in seine letzten Lebenstage erinnerte sich Hartmann mit jugendlichem Schwunge der Gespräche Scharnhorsts während der Zwischenstunden mit den Kadetten-Offizieren. Besonders interessant waren seine kriegsgeschichtlichen Vorlesungen über den Siebenjährigen Krieg, die Belagerung von Gibraltar und andere Ereignisse, bei denen hannoversche Truppen tätig gewesen waren. Scharnhorsts Einfluß brachte zuerst einige Ordnung in den Gang der geistigen Entwicklung Hartmanns. Scharnhorst hatte früh erkannt, daß „etwas in ihm steckte“, und ward sein entschiedener Gönner in den Kampagnen 1793 und 94. Er blieb es, bis er 1800 den hannoverschen Dienst verließ.